
Briefdatum	08.11.1941
Autor	Roland Nordhoff
Korrespondenz	Oberfrohna
Briefsignatur	[OBF-411108-001-01]
Herausgeber	Laura Fahnenbruck et al.
Lizenz	CC BY-NC-SA 4.0 © 2024
URL	https://alltag-im-krieg.de/obf-411108-001-01
Auszug vom	03.07.2024 05:23

[Saloniki] Sonnabend, den 8. Nov. 1941

Herzensschätzelein! Geliebtes, teures Weib! Meine [Hilde]!

Denkst Du wohl mein? Herzlieb! Ich bin ganz bei Dir! Sonnabend ist wieder. Ein leichter Tag winkt – Feiertag! Ach Schätzelein – wär ich doch bei Dir und könnte ihn mit Dir begehen! Alle Sehnsucht will wach werden, Geliebte! Ich weiß doch, wo ich Dich suchen muß heute abend. Hast es mich doch lieb wissen lassen. Noch nicht ganz ein Jahr ist es wohl her, daß wir miteinander zu der nämlichen Veranstaltung waren, ein Chorkonzert war's, das uns so gut gefiel. Ach Herzlieb! Wie gern wär ich jetzt mit Dir! Ich müß Dich doch immerzu anschauen! Mein Herzblümelein! Meine Herzenskönigin! Zauberin, Du! Die mein Herz ganz gebannt hat! Du! Welches Kleid trägst Du wohl heute, Liebes, Du? Oh Herzelein! Ich muß Dich doch immerzu anschauen! Ich liebe Dich sooo sehr! Darf ich Dich denn anschauen? Du! Du!!! Einfältiges Goldherzelein! Weißt doch gar nicht, wie gerne Dich Dein Mannerli schaut, Du!!! Wie Du es entzücken kannst, ganz närrisch machen vor Liebe!!! Wie reich Du bist, oh wie reich, Geliebte! Oh Du! Du!! Dich darf ich anschauen – ohne daß es Unrecht ist und Sünde. Herzlieb! Wie sie dürsten, die Augen, sich satt zu trinken an Deinem Bilde! Wie die Sonnenstrahlen zittern vor Ungeduld, daß sie Dich treffen. Ach Du! Daß Aug in Auge sich senkt. Und dann muß Lippe sich zu Lippe fügen – und Herz zu Herz liebend sich neigen.

Und die Musik? – Herzelein, sie muß dann in unseren Jubel stimmen, in den Schlag unsrer Herzen! Absolute Musik. Klassische Musik. Musik in vollkommenstem Ebenmaß und bestrickender Anmut. Musik, die hinausweist aus den Niederungen menschlichen Hasses, der Gemeinheit, in die etwas eingefangen ist von dem Glanz der Sonne und dem unirdischen Blau des Himmels.

Geliebtes Weib! Du! Du!! Ich will doch heute abend gar nicht die rechten Worte finden – und wenn ich jetzt bei Dir wäre, könnt ich doch gar keine Worte machen. Ach Herzlieb! So geht es mir oft in den Tagen des Sehns. Dann will alles verstummen! Oh Geliebte!

Ich sitze allein in der Stube. Dunkel ist es um mich her. Die Stehlampe macht einen runden Schein. Kamerad K. ist in der Nachbarstube beim Preisskat.

Ganz klar war der Tag heute. Die Sonne spendete um Mittag reichlich Wärme. Aber die Luft war kühl. Gestern, am Freitag, haben wir seit langem wieder mal I.-Dienst machen müssen. Einfall vom Kompaniechef. Lange wird das nicht gehen. Aber vorgesehen ist also wöchentlich einmal Exerzierdienst. Nun hieß es, das Gewehr wieder hervorsuchen. Die Sache war ziemlich harmlos. Die verschiedenen Griffe sind schnell wieder aufgefrischt. Ich verlor eine Stiefelsohle und riß mir ein Dreieck in die Khakihose. Doch wenigstens ein Erfolg.

Da denke ich eben daran, daß der Heeresbericht heute Feindeinflüge an vielen Stellen Deutschlands vermeldete. Hoffentlich seid ihr nicht betroffen worden. Du wirst mir berichten.

Herzensschätzelein! Ich will jetzt schlafen gehen – ein wenig müde bin ich – ganz lieb will ich meine Gedanken noch zu Dir schicken, ganz lieb! Ach Du! Ganz lebendig möchten sie heute abend um Dich kreisen, ganz ungestört vom Federgekritzeln. Morgen, Sonntag, ist erst um 7 Uhr Wecken. Da kann ich ganz lange bei Dir sein. Und morgen früh will ich dem Boten noch aufgeben, was er Dir noch bestellen soll. Ach Herzlieb! Ich liebe Dich! Ich bin ganz Dein! All meine Liebe drängt zu Dir allein! Ganz traut bewache ich Dein Herz, unsre Liebe! Nichts kann mich von Dir scheiden! Du, Du! Jetzt will ich Dich noch suchen in meinen Gedanken – will in die Stille wü[n]schen und Deine Liebe spüren!

Geliebtes Weib! Schlaf wohl! Träum süß von Deinem Mannerli! Behalt mich lieb! Du! Du!!! So wie ich dich ewig lieb behalte!!!! !!!!! !!!

Herzensschätzelein! Nun ist Sonntagmorgen. Sonnenheller Sonntagmorgen. Es gibt wieder einen schönen Tag. Dunst begrenzt die Sicht. Ganz glatt liegt das Meer. Weit draußen ein weißer Tümpel von Möwen. Herzelein! Hast wohl geträumt? Ach Du! Du!!! Ich weiß doch, daß ich mit Dir war. Und daß ich Dir mit heimkehrte – und vorm Einschlafen Dein letzter Gedanke. Ach Schätzelein! Ich habe Sehnsucht nach Deiner lieben Hand! Nach Deiner Geborgenheit! Nach Deiner Liebe! Und ich bin so froh, daß diese Sehnsucht in mir ist. Sie ist die Mahnerin an unsre Liebe, an unser Glück. Wenn wir nicht jubeln, dann müssen wir uns sehnen. Jubeln und Sehnen! Du! Geliebte! Seit ich Dich habe, kenne ich die beiden erst recht!

Alles Sehnen geht den Weg zu Dir! Es kann nicht anders. Herzelein! Du warst in meinem Traume heute nacht – aber ich weiß ihn nicht mehr. Weiß nur noch die Landschaften, in denen wir uns bewegten – Heimatlandschaften, eng und traut.

Jetzt werdet Ihr in lieber Runde um den Kaffeetisch sitzen. Ich wär doch so gern dabei! Möchte neben Dir sitzen, ganz dicht neben Dir! Und dürft mich an Dich lehnen nur Dir ein ganz liebes, heimliches Morgenkussel geben, wenn Mutsch und Pappsch eben nicht hersehen. Ach Herzelein! Du!!! So groß Dein Mannerli nun ist – es will doch noch all die Zärtlichkeit – Du!!! Magst Du sie auch? Herzelein! Ich kann gar nicht denken, daß sie aufhört zwischen uns. Oder daß einmal eine Zeit käme, da wir sie „unpassend“ fänden. Du!!! Sehen's ja nur Du und ich! Und unsres Verliebtseins und Glücklicheins schämen wir uns doch nicht, ja? Du!!! Das Mannerli zieht wohl dann gar ein dummes Gesicht. Und mein Weiberl? Ich weiß es nicht. Ich schau doch dann nur das Glück in seinen Augensternen und [f]ühl['] dann nur das selige Leben allen Glücklicheins! Du!!! Du!!!! Ach Du, Herzelein! Das Mannerli hat doch soviel Zärtlichkeit aufsparen müssen! Und will und wird ganz jung bleiben darin! Ja? Du!!!! Ach Du, Herzlieb! So still nebeneinander leben wie Pappsch und Mutsch, das können wir nicht! Und wenn mein Feinslieb einmal sagte, heut abend brauch ich aber eine Wärmflasche – Du!!! Du!!!! Dazu kommt es doch überhaupt nicht! Eher zum Gegenteil! Na, ich will nicht großsprecherisch sein und zuviel versprechen! Aber alle Liebe, die ich habe, die in mir ist – die hast Du aufgeweckt und angezündet! Herzlieb! Nun brennt sie lichterloh! Und die Flammen schlagen all zu Dir! Und Du mußt nun mitbrennen! Ach, daß Du meine Liebe immer möchtest! Und bei Dir finden die Flammen sooo reiche, reiche Nahrung! Sie können gar nimmer auslöschen! Oh Du! Du!!! Ich liebe Dich aus der Tiefe meines Wesens mit Leib und Seele! Geliebte!!!! Und Leib und Seele kann ich doch gar nimmer trennen! Und alle Wonne und Lust und Seligkeit unsres Einsseins ist doch

nur, weil ich Dich auch von ganzer Seele liebe! Oh Herzlieb! Du! Bist Du so wie ich gefangen in unsrer Liebe? Bist Du ihr so wie ich ganz verhaftet? Oh Herzlieb! Hast Du wie ich in Dir das unbändige Verlangen nach letztem Einssein, nach tiefer Geborgenheit? Oh Herzelein! Herzensschatz! Du!!!

Ich gehöre Dir ganz! Ich will mit Dir die tiefste Tiefe des Glücks! Ich liebe, liebe Dich!!!

Gott segne unseren Bund!

Er sei mit Dir auf allen Wegen!

Gleich geht die Post!

Und ich mag doch sie nicht verpassen!

Mein Bote soll ganz schnell gehen! Damit Du es weißt und erfährst, wieder und wieder, wie sooooooooooooo lieb ich Dich habe! Oh Du!!! Und wie so lieb ich Dich küssen möchte und hegen und Dir ganz nahe sein!!!

Oh Du!!! Du!!! Mein Sonnenschein, mein Leben!

Ewig Dein [Roland]! Du !!!!! !!!!! !!!